

Umfrage im Rahmen der Masterarbeit: Lehrereinstellungen zum Thema Inklusion (Primarstufe)

Beitrag von „Conni“ vom 14. Februar 2016 13:18

immergut: Das mit GE sehe ich ähnlich: Ich war mit einer Klasse zu Besuch in der GE-Schule: Die übten dort lebenspraktische Techniken. Das fällt in der normalen Schule völlig flach, weil sich der Fächerkanon unterscheidet.

Wir haben ein GE-Kind in der Nachbarklasse, das den kompletten Unterricht lahmlegt, weil es nur rumflippt. Wenn es dann mit dem Integrationslehrer rausgeht (schon paradox an sich), lernt es jedoch und liest z.B. besser als mein eines LE-Kind, welches natürlich 2,5 Jahre nicht LE war (das gibt es ja nicht bis ins 3. Schulbesuchsjahr hinein). Dem hilft die ganze Inklusion nichts, weil es einfach eine direkte, individuelle Hilfe benötigen würde, um Lesen zu lernen. Unsere Beratungslehrerin sagte, ich soll mir keine Vorwürfe machen, ich würde doch hervorragenden Unterricht machen, wenn das Kind nach 2 Jahren schon 10 Buchstaben kann. Aha.

Aber wenn die Rahmenbedingungen nicht da sind, helfen auch keine achtunddrölfzig Fortbildungen. Und bei manchen Kindern (siehe oben, mit Fäkalien werfen oder auch frühkindlicher Autismus) sehe ich die ganze Inklusion skeptisch.

Ich hatte übrigens auch schon mal ein KE/LE-Kind was nicht integrierbar war. Das hatte nämlich Höhenangst und mein Klassenraum ist in der 4. Etage. Ging gar nicht.